

## ZVEI-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2009

### „Zukunft aktiv gestalten“ – ZVEI-Mitgliederversammlung und Forum am 17. Juni 2009 in Wiesbaden

Wir wollen Begeisterung wecken, wir wollen Zukunft gestalten, wir wollen neue technische Lösungen, die überzeugen – dies waren die Eröffnungsworte von ZVEI-Präsident Friedhelm Loh bei der diesjährigen Mitgliederversammlung im Wiesbadener Kurhaus. Dieses gab für diese aufmunternden Worte eine grandiose Kulisse.

Das Kurhaus nannte Kaiser Wilhelm II. bei der Einweihung 1907 „das schönste Kurhaus der Welt“. Es hatte die damals gewaltige Summe von sechs Millionen Goldmark gekostet. Nehmen wir es als Symbol auch für die Kraft der deutschen Elektroindustrie, selbst wenn ihr im Augenblick eisiger Wind entgegen bläst. Wie eisig, zeigte sich bei der neuesten eigenen Branchenumfrage, deren Ergebnisse am Tag der Mitgliederversammlung ZVEI-Chefvolkswirt Dr. Andreas Gontermann vorlegte: im April gegenüber dem Vorjahresmonat 40 Prozent weniger Aufträge!



„Zuversicht in schwieriger Lage“ könnte man die Rede von ZVEI-Präsident Friedhelm Loh überschreiben.

Wie groß aber die Potenz der Elektroindustrie ist, darauf verwies Friedhelm Loh. Über 20 Prozent der Investitionen bei Forschung und Entwicklung entfallen auf die Elektroindustrie. Von den jährlich 60.000 Patenten in Deutschland gehen 30 Prozent auf das Konto unserer Branche. „Ohne uns geht nichts“, sagte Loh. Die Elektroindustrie sei Schrittmacher: beim Umweltschutz, bei der Energieeffizienz, bei Gesundheit und Mobilität, bei Mess- und Regeltechnik, der



Positive Erwartung an die Verschmelzung von VdL und ZVEI haben beiden Seiten (von links): Michael Ziesemer und Friedhelm Loh für den ZVEI sowie Dr. Marc Schweizer für den VdL.

Automation, der inneren und äußeren Sicherheit, bei Verkehrs- und Logistiksystemen.

Unsere Industrie müsse ihre Stärke ausspielen, jetzt ganz besonders bei der aufkommenden Elektro-Mobilität. Die entscheidenden Fragen seien: Wer und wo sind die Produzenten von Elektromobilen? Welches Land wird die technologische Weltmarktkompetenz haben? Bei Verbrennungsmotoren sei es zweifelfrei bisher Deutschland gewesen. Welcher Verband besitzt die Kraft, technologische Standards politisch weltweit umzusetzen? Die deutsche Elektroindustrie habe beste Voraussetzungen, erneut die Poleposition in der Elektro-Mobilität einzunehmen. Der ZVEI werde eine entscheidende Rolle spielen, vorausgesetzt, alle engagierten sich und die Mitglieder stützten den Verband entsprechend aus.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung, Dr. Klaus Mittelbach, erläuterte in seinem Bericht die Neuorganisation des Verbands mit der Bildung von Bereichen. Diese hätten sich bereits bewährt. Die Zusammenarbeit

mit dem Betriebsrat sei konstruktiv und ergebnisorientiert. Eine neue moderne Software-Plattform für ein besseres innerverbandliches Wissensmanagement werde der-



Dr. Klaus Mittelbach erläuterte die aktuelle Lage des Verbands und die Konsequenzen aus der angespannten Situation.

zeit gestartet. Die Effizienz unserer Organisation müsse weiter gestärkt und Kompetenzen gebündelt werden. Nötig sei eine gemeinsame Agenda, für die die Hannover Messe 2009 und die Wahlprüfsteine des ZVEI bereits gute Beispiele seien.

Mit zahlreichen Konferenzen und Seminaren zu unterschiedlichen Themen biete der Verband seinen Mitgliedern großen Mehrwert. Erwartete Beitragsrückgänge im Jahr 2010 würden wenigstens teilweise durch Rückstellungen aufgefangen. Sehr erfreulich, so Mittelbach, sei die formelle Integration des Verbands der Leiterplattenindustrie als neuer Fachverband, die bei der Mitgliederversammlung in Wiesbaden von Friedhelm Loh und dem Vorsitzenden des VdL, Dr. Marc Schweizer, vertraglich besiegelt wurde.

Ein Erfolg der Lobbyarbeit in Brüssel sei ELECTRA, die Sektorinitiative der europäischen Elektroindustrie, die jetzt offizieller Bestandteil der europäischen Industriepolitik ist.

Wolfgang Wiegard, Ökonomie-Professor aus Regensburg und einer der fünf Wirtschaftsweisen der Bundesregierung, ging dann im Plenum der brennenden Frage nach, wie lange denn die Krise noch dauere. Seine bündige Antwort: „Ich weiß nicht, wann die Krise vorbei ist.“ Es habe noch nie einen so gewaltigen Rückgang des Welthandels, nämlich um 13 Prozent, gegeben wie derzeit. „Langfristig müssen wir uns warm anziehen“, folgerte Wiegard. Aber immerhin so viel sei wohl sicher, dass 2010 nicht mehr so schlimm werde wie 2009.

Das zeige schon der Vergleich mit früheren Krisen: 1981: Rückgang des BIP um 0,8 Prozent, 1975 um 0,9 Prozent, 1932 um 7,5 Prozent, 1931 um 7,7 Prozent. Gerade der Vergleich mit der großen Weltwirtschaftskrise zeige die Wucht der jetzigen. Aber es gebe auch durchaus Tröstliches: Der aktuelle Absturz geschehe nämlich auf einem ungleich höheren Wohlstandsniveau und werde von sehr viel besseren sozialen Sicherungsankern aufgefangen. Es könne keine Verelendung geben wie in den 30ern. Dennoch: „Es kommen schwierige Zeiten auf Deutschland zu“, betonte Wiegard.

So werde es 2010 gesamtwirtschaftlich allenfalls eine Stagnation geben, aber keinen Aufschwung. Das Hauptproblem sei jetzt



Quelle: ZVEI

*Fachlich fundiert und anschaulich zugleich beschrieb Prof. Wolfgang Wiegard das aktuelle Gesamtbild der Weltwirtschaft und ordnete die Konjunkturprogramme in deren Kontext ein. Eine Prognose, wann die Krise vorüber sei, wagte er nicht.*

die Arbeitslosigkeit. Wenn der Produktionsrückgang nicht mit einem Produktivitätsrückgang einhergehe, was eben nicht geschehe, gingen automatisch zahlreiche Arbeitsplätze verloren. Man sehe das derzeit auf dem Arbeitsmarkt aufgrund der Kurzarbeit nur noch nicht. Seine Prognose für 2010: 4,9 Millionen Arbeitslose, also anderthalb Millionen mehr als derzeit. Dennoch sprach sich Wiegard gegen ein drittes Konjunkturpaket aus und gegen – aus seiner Sicht – unseriöse Forderungen nach Steuerenkungen. Dafür sei einfach die steigende Staatsverschuldung zu dramatisch: Bis 2013 prognostizierte Wiegard einen Verschuldungsgrad von 80 bis 90 Prozent des BIP – derzeit steht die Verschuldung noch bei unter 70 Prozent.

Zum Fall Opel äußerte sich Wiegard ebenfalls. Der Autohersteller sei noch keineswegs gerettet. Die Bundesregierung habe sich bei den Verhandlungen mit GM über den Tisch ziehen lassen und viel zu schlechte Bedingungen akzeptiert. Es gebe keine Inflation in Deutschland, darin bestehe in der Krise ein besonderer Wettbewerbsvorteil, denn real bedeute dies eine Abwertung und also eine Steigerung der Exportfähigkeit. Das sei von entscheidender Bedeutung für die Elektroindustrie, denn der Exportkuchen werde in den nächsten Jahren nicht größer. Es komme also darauf an, ein größeres Stück davon zu ergattern. Was die Wirtschaftspolitik der Regierung angeht, so sagte Wiegard leicht resigniert, „Wahlkampf ist schlecht für eine rationale Wirtschaftspolitik.“

#### Forum Elektro-Mobilität und Gesundheitswirtschaft

Der Mitgliederversammlung schloss sich ein öffentliches Forum zu zwei der wichtigsten technologischen Herausforderungen der Zeit an.

#### Panel Gesundheitswirtschaft

Den meisten Akteuren im Gesundheitswesen ist bewusst, dass die demografische Veränderung der Gesellschaft auch einen deutlich größeren Einsatz einer Vielzahl von technischen Hilfsmitteln erfordert, um zum Beispiel ein selbständiges Leben auch im hohen Alter zu sichern. Deshalb beschäftigte sich bei der diesjährigen Mitgliederversammlung ein Diskussionsforum damit unter dem Titel: „Gesundheitswirtschaft in



Quelle: ZVEI

*Die Teilnehmer des Panels Gesundheitswirtschaft (von links): Dr. Wolf-Dieter Lukas, BMBF; Sabine Höring, Miele; Christian O. Erbe, Erbe Elektromedizin; Beate Schulz, Fraunhofer IAO und Moderatorin Britta Wiegand, Hessischer Rundfunk.*

Deutschland – Mit Technik mehr Freiheit für eigenverantwortliches Leben?“

Dort diskutierte man mit verschiedenen Referenten die Chancen, die sich für die Elektrotechnik- und Elektronikindustrie aus der demografischen Entwicklung ergeben.

In Deutschland und zahlreichen anderen Ländern der Welt erhöht die fortschreitende Alterung der Gesellschaft die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen, aber auch nach technischen Unterstützungsmaßnahmen, welche älteren und gesundheitlich eingeschränkten Menschen ein eigenverantwortliches Leben ermöglichen und auch den jüngeren Komfort bieten. Die Zahl der chronisch Kranken, die von einer telemedizinischen Betreuung zuhause profitieren können, wird in den nächsten Jahren deutlich steigen. Ebenso aber auch die Zahl der über 65-jährigen, die Unterstützung im Alltag, aber keine dauerhafte Pflege benötigen.



Beate Schulz vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation wies darauf hin, dass sich diese Personengruppen bereits heute für unkomplizierte technische Unterstützung interessieren. Allerdings müsse der Nutzen für den Einzelnen klar erkennbar sein.

Die Gesundheitswirtschaft umfasst in Zukunft deshalb nicht nur die Hersteller von medizintechnischen Geräten und Anlagen, sondern auch die Anbieter von elektrotech-



Die Teilnehmer des Panels Elektromobilität (von links: Thomas Theisen, RWE Energy; Andreas Goubeau, BMW; Udo Bünnagel, BMU; Dr. Andreas Gutsch Li-Tec Battery und Moderator Dr. Kurt Demmer, IKB Deutsche Industriebank.

nischen Produkten, die technische Unterstützung im Alltag gewähren. Diese Auffassung wurde von Dr. Wolf-Dieter Lukas, Abteilungsleiter Schlüsseltechnologien, Forschung für Innovation im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) bestätigt. Das BMBF hat deshalb einen Förderschwerpunkt für dieses Thema geschaffen.

Sabine Häring (Miele AG) und Christian O. Erbe (Erbe Elektromedizin) sahen ebenfalls große Chancen für die Elektroindustrie in der Gesundheitswirtschaft. Der ZVEI und seine Mitgliedsunternehmen seien in der

Lage, praktisch alle Felder einer umfassenden Gesundheitswirtschaft abzudecken. Zahlreiche Lösungen ließen sich mit bereits verfügbaren Technologien umsetzen. Allerdings müssten Geschäftsmodelle und Vertriebswege sorgfältig geprüft werden.

Interessant sei zudem die Zulieferung von Komponenten für die Gesundheitswirtschaft. Die Nachfrage werde sich hier langfristig stabil entwickeln. Die Medizintechnik sei davon geprägt, dass Technologien aus anderen Bereichen aufgegriffen und integriert würden. Zulieferer der Automobilwirtschaft z. B. könnten in der Medizintechnik einen interessanten Markt finden.

Die Diskussion zeigte, dass die Gesundheitswirtschaft einen attraktiven Markt für technische Systeme bietet. Die Nachfrage nach Medizintechnik und technischen Unterstützungssystemen wird weiter wachsen.

#### Elektromobilität als großer Wachstumsmarkt

Ein weiteres neues Geschäftsfeld mit enormem Wachstumspotenzial ist die Elektromobilität. Deshalb widmete sich ihr das zweite Panel bei der Mitgliederversammlung. Das umweltpolitische Ziel, die CO<sub>2</sub>-Emissionen deutlich zu reduzieren, bedeutet, dass Fahrzeuge mit umweltverträglichen Antriebskonzepten gefördert werden sollten. Gerechnet wird bis 2020 mit einer Million



Er hält Medizintechnik für besonders förderungswürdig: Ministerialdirigent Dr. Wolf-Dieter Lukas.

und bis 2050 mit 45 Millionen Fahrzeugen in Deutschland. Aktueller Bestand sind 17.000 Hybrid- und 1.400 Elektroautos.

Viele Fragen sind aber noch offen. Wie werden Elektroautos aussehen, wer sind die Produzenten, wo werden sie hergestellt, wer setzt die Normen, wie schnell kommt die Markteinführung, welche Folgen hat das für die Autoindustrie? Klar scheint, dass für Verbrennungsmotoren kein signifikanter Durchbruch zu einer drastischen CO<sub>2</sub>-Minderung zu erwarten ist. Klar ist aber auch, dass für Elektrofahrzeuge in den nächsten sieben bis zehn Jahren kaum zu erwarten ist, dass sie Reichweiten jenseits von 200 km zu akzeptablen Kosten schaffen. Entscheidend dafür, wie der Verbraucher Elektrofahrzeuge annimmt, ist nicht nur die Reichweite, sondern vor allem auch die Aufladezeit der Batterie.

2012 dürfte der e-smart als erstes Serien-Elektromobil kommen. Daneben wird es eine Weiterentwicklung der Hybrid-Technik geben. Sinnvoll scheint eine Verbindung beider Techniken – Hybrid und reine Batterie-Lösung –, um dem Verbraucher die Sorge zu nehmen, dass er unterwegs liegen bleibt, weil eine Stromtankstelle fehlt. Wichtig ist deshalb, ein Steckersystem zu entwickeln, das auch für Haushaltssteckdosen passt.



Hartmut Schauerte, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Wirtschaft (BMWi), sprach über das Konzept der Bundesregierung zur Bewältigung der Krise.

Die Bundesregierung stellt im Rahmen des Konjunkturprogramms II 500 Millionen Euro – verteilt auf fünf Ressorts – bereit für die Erforschung und Entwicklung der Elektromobilität bis 2011. Diese Förderung sollte für die Jahre danach verstetigt werden. Wir sollten Deutschland zum Leitmarkt für die Elektromobilität machen, wie es der nationale Entwicklungsplan auch vorsieht. Dies ist parteiübergreifend Konsens.

Die momentan hohen Kosten für Elektrofahrzeuge werden mit zunehmender Stückzahl deutlich sinken.

#### „Verdammt gute Struktur der deutschen Industrie“

Zum Plenum sprach im Anschluss Dr. Hartmut Schauerte (CDU), scheidender Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Er erläuterte einige Grundsätze des Konzepts seines neuen Dienstherrn Freiherr zu Guttenberg (CSU), die durchaus im Sinne Wiegards sein dürften. Das was man bei den Banken gemacht habe (und in Gedanken fügte Schauerte offenbar auch Opel hinzu), „kann nicht in Serie gehen“. Bei den neuen und zunehmenden Problemen mit den Kreditversicherern werde die Regierung helfen, versprach er.

Die deutsche Industrie habe eine „verdammt gute Struktur – die wollen wir bewahren“, versicherte Schauerte. Das bedeute Hilfen nur auf Zeit und es gebe dabei auch keine Zinssubventionen. Bei der Commerzbank bekomme die Regierung für ihre Einlage neun Prozent Zinsen. Für den Mittelstand gebe es bereits 2.400 Hilfsbewilligungen, nur sieben Bewilligungen umfassten einen Betrag über 300 Millionen Euro. Wie schwierig die Lage für die Regierung ist, verdeutlichte Schauerte mit folgendem Bild: „Wir bauen eine Brücke über den Fluss, ohne zu wissen, wie breit er ist.“ Das sei ja doch eine schwierige Aufgabe für Ingenieure. Und für die gesamte Industrie, muss man anfügen, der geht es ja nicht anders.

#### „Not zerstört die Demokratie“

Auch der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) unterstrich die Dramatik der Lage mit den Worten: „Wir sind an den



Der Hessische Ministerpräsident Roland Koch erinnerte an die fatalen Folgen der Weltwirtschaftskrise zur Zeit der Weimarer Republik.

Grenzen unserer Leistungsfähigkeit“. Aber die Politik könne sich nicht beiseite ducken – das war auf Opel gemünzt, wofür ihn zuvor ZVEI-Präsident Loh mehrmals leicht bissig als „Mister Opel“ umschrieb. Ihn, so Koch, treibe die Sorge um eine Zerstörung der Demokratie um, sollte es eine existenzielle Not wie in den Dreißigern geben. Er könne Firmen also nicht einfach sterben lassen. Für die Unternehmen sei in den nächsten vier bis fünf Monaten die Frage der Liquidität entscheidend. Deshalb rechne er mit noch mehr Hilfsanträgen an die Bundes- und Landesregierungen.

Deutschland sei noch immer führend in der Bewältigung von Komplexität beim Einsatz von Elektrotechnik. Das gelte es zu bewahren. „Wir müssen bei vielem die Ersten sein, um teuer bleiben zu können“, trieb der Ministerpräsident die Verbandsmitglieder an. Und: „Die Bürger müssen das Gefühl behalten, dass es nach der Krise wieder aufwärts geht.“ Dies gilt natürlich für die Unternehmen ebenfalls.

**Kontakt:**  
ZVEI-Hauptstadtrepräsentanz  
Andreas Abs  
Fon: 030 306960-15 · Mail: abs@zvei.org



ZVEI-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2009

